

heit ist ein Vorzug in Hrn. Frißche's Arbeiten. Nur in einem einzigen brillanten Schaustück, einem Exemplar der „Germania“, in welchem das Metall und die Emaille eine hervorragende Rolle spielt, ist er von diesem abgewichen. Der Entwurf ist von Prof. Theyer. Der Band ist in weißem Chagrin, die Mittelplatte in zartestem Blau, der Titel in schwarzem Emaille, umgeben von Eichenzweigen mit grünen Blättern mit Eichel in Gold und rother Emaille. Die Kante ist hellgrau unterlegt und der Deckel mit einem breiten durchbrochenen Metallrand umgeben, an welchem sich Eichenzweige emporschlingen, unterbrochen von metallenen Bieredeln. Vier größere Eckfelder sind mit dem Reichsadler schwarz auf silbernem Grund geschmückt. Zu loben ist es, daß Hr. Frißche bei dieser Arbeit, wie überhaupt bei seinen schönsten Bänden, die Namen der ausführenden Arbeiter nennt.

Ebenso wie Frißche's Ausstellung ist auch die von Jul. Hager (Besitzer Johannes Maul) nicht äußerlich blendend, aber sehr werthvoll und dabei reich an imponirenden Stücken. Eine Perle von Buchbinderarbeit, die das prüfende Auge J. M. der Königin Carola sofort entdeckte und die auch von ihr erworben wurde, ist ein Exemplar von „Italien“. Der Entwurf stammt von dem Architekten Leopold Gmelin, jetzt in München. Der Einband ist aus Pergament. Die Einfassung braun mit ausgesparten weißen, in der Mitte schwachgelb schattirten Blumen und wassergrünen gemalten Blättern. Die vier großen, das Mittelstück umgebenden Eckfelder sind blau und ebenfalls mit weißen Blumen bestreut, jedoch sind diese größer als die der Einfassung. Es ist der einzige Band in der Ausstellung, an welchem die blauen und grünen Farben so glücklich nüancirt sind, daß sie nicht allein nicht störend, sondern vollkommen harmonisch wirken. Nicht so schön wie „Italien“ aber immerhin sehr beachtenswerth und einen lebhaften Eindruck machend ist ein Band „Germania“ in chamois Chagrin mit aufgelegtem Roth, Schwarz und Gold. Als eine vorzügliche Arbeit nennen wir noch die „Braunschweiger Galerie“ in dunkelrothem Kalbleder, nach Zeichnungen der Architekten Zummel und Weidenbach in Leipzig. Die Platte für diesen Band, einen Gelegenheitsband, ist in Zinkographie hergestellt. Solche Platten sind selbstverständlich nicht von der Schärfe der Messingplatten und halten keine solche Auflage wie diese aus, dafür kosten sie aber nicht den dritten Theil und sind besonders zweckmäßig, wenn es sich um schnelle Herstellung handelt, z. B. bei einem Jubelgeschenk oder dergl. Der vorliegende Band mit der Platte wurden in vier Tagen hergestellt. Technisch sehr interessant sind zwei Exemplare von Thausing's „Albrecht Dürer“. Der eine in braunem Leder, der andere in Pergament. Die aus dem braunen Deckel ausgeschnittenen Stücke sind auf dem andern weißen als Decorationen benutzt und umgekehrt, so daß man sozusagen einen positiven und einen negativen Deckel hat, welche die ganz außerordentliche Genauigkeit der Arbeit in der überzeugendsten Weise zur Anschauung bringt. Der Einband ist im Style des 16. Jahrh. vom Architect Zummel in Leipzig entworfen. Der Goldschnitt ist ausgeschabt in derselben Ornamentirung wie der Deckel sie trägt, eine Arbeit von großer Mühseligkeit. Wir erwähnen nur noch die sehr kunstfertigen marmorirten Schnitte in ganz ähnlicher Ausstattung wie die der marmorirten Vorsatzblätter. Doch möchten wir diese Mode nicht allgemein eingeführt sehen, da sie doch einen etwas monotonen Eindruck hervorbringt. Viele der Goldschnitte sind kunstvoll ciselirt. In den Hager'schen Bänden war noch zu bemerken, um wie viel die französischen bronzirten Vorsatzpapiere noch über den deutschen stehen.

(Schluß folgt.)

### Zur einheitlichen Orthographie für den deutschen Buchhandel.

Nachdem über 400 druckgewerbliche Firmen sich zur Einführung der Hausorthographie für den deutschen Buchhandel nach Daniel Sanders' Hilfsbuch entschlossen haben und bereits drei stattliche Auflagen unter den Fachgenossen zur Verbreitung gekommen sind, hiermit also ein tüchtiger Grundstock für eine Einheit der Rechtschreibung gewonnen ist, soll von D. Sanders' Buch nunmehr Anfang December eine mit kleinen Ergänzungen bezüglich der Schriftsprache versehene Ausgabe für das Publicum und die höheren Schulen zum Ladenpreise von 1 M. erscheinen.

Es ist nicht möglich, gleichzeitig radical zu reformiren und zu einigen. Das bescheidene Büchlein von Daniel Sanders beschränkt sich deshalb darauf, das Bestehende verständig zu regeln, überläßt weitere Reformen der naturgemäßen Entwicklung nach erfolgter Einigung.

Eine theoretische Lösung der Orthographie-Frage ist nach dem Verlauf der historischen Entwicklung unsrer Sprache unmöglich. Unzweifelhaft werden z. B. selbst die nächststehenden orthographischen Gesinnungsgenossen D. Sanders' jede Verschiedenheit der Meinungen im Einzelnen aufrecht erhalten; diejenigen, welche am meisten Interesse für orthographische Fragen haben, werden am lautesten widersprechen. Das unvoreingenommene Publicum aber wird bald thatsächlich dem zustimmen, daß der Buchhandel, als er von der Bedürfnisseite der Frage näher trat, das Rechte that, indem er sich an den „überwiegenden Brauch“ hielt, nicht eine neue theoretische Orthographie anstrebte, sondern die im Wesentlichen bereits herrschende volksthümliche Rechtschreibung zur Norm annahm.

Gern werden Wissenschaft und Schule, wenn auch die bisherigen Wortführer von der Wendung der Sache etwas betroffen sein sollten, unter Wahrung der künftigen Fortentwicklung, für die Gegenwart die praktische Lösung der Frage acceptiren, welche ihnen von den oben genannten 400 Firmen auf Grund praktischer literarischer Erfahrung und mit pietätvoller Anerkennung des Bestehenden geboten wird. Einer officiellen Einführung in die Schule bedarf diese gesunde und kräftige Bewegung, der übrigens die als freisinnigst bekannten Firmen und Blätter zugestimmt haben, nicht; wenn ihr nur nach wie vor der Zutritt zur Schule nicht verwehrt wird, wird sie sich Bahn schaffen und eine Einheit anbahnen.

### Miscellen.

Curiosum. — Wie „energisch“ sich heutzutage viele Sortimenter für wissenschaftliche Novitäten verwenden, dürfte aus folgender Mittheilung erhellen. Jüngst wurde im Börsenblatt ein Buch über die ältere Geschichte der Stadt Augsburg annoncirt, dessen Ladenpreis 4 Mark beträgt. Bestellungen hierauf liefen wohl aus allen bedeutenderen Orten ein, in Augsburg selbst aber vermochte sich nur eine Handlung zu einer à cond. Bestellung auf zwei Exemplare aufzuraffen; die Majorität der neun andern Sortimentshandlungen aber in der altberühmten Stadt Augsburg „schweigt und zeigt sich gänzlich abgeneigt“!

Aus dem Reichs-Postwesen. — Von dem kaiserl. General-Postamt wird wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Aufschriften auf Briefen u. s. w. nach fremden, insbesondere überseeischen Ländern mit lateinischen Schriftzeichen abzufassen. Da nämlich die deutschen Schriftzeichen den fremdländischen Postanstalten meist unbekannt sind, so werden mit derartigen Aufschriften versehene Briefe u. in den betreffenden Ländern häufig als unbestellbar behandelt und nach den Aufgaborten zurückgesandt.